

# Im Schatten des Schicksals

## Chronik der Zeiten (erstes Buch)

Von abgemeldet

### Kapitel 6:

*Leise weinte sie in sich hinein. Warum war er gegangen? Und würde sie ihn Wiedersehen? Die Priesterin saß an der Quelle und vergaß alles um sich herum. „Ashera... Die Hohepriesterin will dich sprechen.“ Die junge Frau nickte und erhob sich.*

*Die Pyramiden schienen zu beben unter dem Aufprall der zwei Kämpfenden. Die junge Königin sah ihnen entsetzt zu und schrie sie sollen doch damit aufhören. Tränen brannten in ihren Augen und sie legte schützend die Hände um ihren Leib, als ein Blitz sie traf.*

Mana erwachte aus ihrem Tagtraum und atmete erstmal tief durch, um ihr rasendes Herz zu beruhigen. Als sie halbwegs beruhigt war, erlaubte sie sich über den Traum nachzudenken. Den ersten Teil hatte sie erkannt. Es war ihre Zeit, als sie auf Avalon lebte, jedoch war der zweite Teil ihr fremd. Was hatte er zu bedeuten? Mana fuhr sich mit einer Hand durchs Gesicht und fühlte sich zerschlagen. Sie sah sich um und erinnerte sich wo sie sich befand. Sie war wieder im Schicksalsorden, denn Chelk hatte drauf bestanden das Fragment der Sterne erstmal in Sicherheit zu bringen. „Was ist nur los mit mir?“ dachte Mana und versuchte die Müdigkeit zu bezwingen, die drohte sie zu übermannen. „Nein! Ich habe keine Zeit, um mich auszuruhen! Dachte sie verbissen und schüttelte den Kopf.

-Du solltest jedoch ruhen. In der Unterwelt wirst du deinen ganzen Willen brauchen.“ Meinte Vlad. Mana blieb wie erstarrt stehen. Wiedermal wusste sie nicht wie sie sich verhalten sollte. Sie hatte sich noch immer nicht bei ihm entschuldigt und dabei waren sie seit zwei Tagen wieder beim Orden. Er war ihr in dieser Zeit auch aus dem Weg gegangen. Sie hörte wie er nur wenige Schritte von ihr stehen blieb. „Du solltest diesen Rat befolgen und dich ausruhen.“ Seine Stimme klang sanft, jedoch schwang in seinem Unterton noch immer diese Bitterkeit mit. Er würde sie nicht berühren, das war Mana auf einmal klar. Sie hatte das Band, das sich zwischen ihnen befunden hatte durch diesen verdamnten Streit zerrissen. Tränen traten ihr in die Augen und ohne noch etwas zu sagen, rannte sie davon. Vlad sah ihr traurig nach und in diese Trauer mischte sich auch Verzweiflung.

Mana warf sich auf ihr Bett und vergrub ihr Tränenverschmiertes Gesicht im Kissen. Nein, dass konnte nicht wahr sein?! Hatte sie wirklich dafür gesorgt dass das Band zwischen Vlad und ihr zerstört war? Hatte sie es sich selbst zuzuschreiben? War sie wirklich dadran Schuld? Und was hatte es nun mit ihren Träumen auf sich? Sie waren anders und schienen sich jetzt um sie selbst zu drehen und nicht um Shadow. Aber

wenn dies der Fall war, was hatte sie dann mit dem alten Ägypten zu tun? Mana kam sich verloren vor. Warum war sie überhaupt in diese Geschichte geraten? Was hatte sie getan um so von dem Schicksal bestraft zu werden? Als ihre Tränen schließlich versiegt, fiel sie in einem Schlaf der Erschöpfung.

Vlad wanderte durch die Gänge des Ordens und versank in seinen Gedanken. Er hatte wieder Manas Schmerz gespürt und ihre Vorwürfe. Vorwürfe, die sie nicht plagen durften. Er selbst wusste ja nicht was gerade geschah. Wie sollte er dann für sie da sein, wenn er selbst nicht für sich selbst anwesend sein konnte?

Schließlich blieb er stehen und stellte überrascht fest, dass er sich in der alten Bibliothek befand. Ein Gefühl von Vertrautheit und Ruhe erfüllte ihn, jedoch erschreckte es ihn ebenfalls. Seine Gefühle passten nicht zu seinen Erinnerungen. War er vielleicht schon mal hier gewesen? In einem anderen Leben? Und spielte ihm seine Benommenheit einen Streich? „Vlad.“ rief eine vertraute Stimme und der Dämon brauchte eine Weile, um sie Gabriel zuzuordnen. „Was führt dich hierher?

-Wenn ich das mal wüsste...“ Der Erzengel sah den Kämpfer der Finsternis verwundert an. „Ich weiß selbst nicht wie ich den Weg her gefunden habe.

-Vielleicht hat dich das Schicksal geleitet.

-Das Schicksal? Wer weiß.“ Vlad fuhr sich leicht nervös mit der Hand durch die Haare. „Ich wüsste lieber wer ich bin.

-Wer... du bist?

-So ist es. Gabriel, als wir das Fragment der Sterne holten. Ich habe nicht vermutet, dass es sich auf Avalon befand... ich hab es gewusst.

-Aber wie kann das sein?!“ rief der Engel überrascht aus. Verwirrung machte sich in ihm breit. „Nur die Hohepriesterin Ashera, Merlin und der heilige König wussten damals wo es sich befand.

-Das weiß ich ja und genau deswegen bin ich ja so durcheinander. Ich weiß Dinge, die ich nicht wissen sollte.

-Vielleicht steckt mehr hinter der Sache als du ahnst, Vlad.“meinte Gabriel. „Oder vielleicht erinnerst du dich nur an vergessenes.“ Das sprach der Erzengel nicht aus und behielt es für sich. Er sah zu wie sich Vlad auf einen der Stühle sinken ließ und seinen Gedanken nachhing. „Auch er leidet unter der Spannung, die zwischen ihm und Mana herrscht. Ich würde den beiden gerne helfen aber ich kann nicht.“ dachte der Engel und wand sich ab um zu gehen, als er Chelk erblickte. Dieser musterte den Erzengel mit leichten Spott in den Augen. Gabriel stutzte und ging an ihm vorbei. „Ich werde Chelk im Auge behalten. Etwas warnte mich vor ihm.“ dachte der Erzkämpfer und ging seinen Weg.

*Der Wind streichelte durch ihr langes Haar, während sie von einer Insel aus aufs Meer sah. Sie hatte eine Warnung durch die Götter erhalten und nun wollte sie wissen, was dies zu bedeuten hatte. „Asha! Komm der Hohepriester verlangt dich zu sehen.“ rief ihre Freundin. Asha nickte nur und wand sich von den Klippen ab. Unruhe ergriff sie, als sie das Schiff erblickte, dass im Hafen einlief. „Warum bin ich so... nervös?“ dachte sie verwundert. Die Priesterin wand sich ab, um den Hohepriester nicht länger warten zu lassen, deswegen sah sie auch nicht den Fremden, der von Bord ging und sie sah auch nicht den roten Drachen, der auf seinem linken Arm abgebildet war...*

Mana erwachte verwirrt und ausgeruht. Dieser Traum war seltsamer, als alle anderen. Asha wer war sie? Warum kam ihr der Name bekannt vor? Und diese Insel? Wo befand sie sich? Mana schüttelte den Kopf und stand auf. Das sanfte Mondlicht fiel in ihr Zimmer und gab dem Raum eine Spur von Mystik. „Wenn doch Vlad nur hier

wäre...“ dachte sie niedergeschlagen und trat ans Fenster. Sie fuhr leicht erschrocken zusammen, als sie nach draußen sah, denn sie erblickte eine dunkle Gestalt und das reine Licht des Mondes gab ihr etwas vertrautes, jedoch auch etwas vor dem Mana sich fürchtete. Die Gestalt wand sich plötzlich zu ihr, jedenfalls glaubte Mana dies, und verschwand. Perplex, starrte Mana auf die Stelle dann wand sie sich ab. „Mana! Du solltest echt aufhören zu Träumen!“ sagte sie laut zu sich selbst. „Da war niemand! Du hast dich getäuscht!“ Und wenn nicht? Die Frage schlich sich in ihr Herz wie ein langsam wirkendes Gift und erfüllte sie mit einer Angst, die schon an Panik grenzte. „Ich muss mich beruhigen! Ich muss...!“ Plötzlich blitzte es in ihrer Kammer auf und Mana war nicht mehr im Orden. Sie befand sich in einem dunklen Tal, das nur aus grauen Gestein bestand und es war kalt. Sie fröstelte, jedoch spürte sie, dass die Kälte nicht von draußen sondern aus ihrer Seele kam. Sie spürte ihre Angst und mit entsetzten stellte sie fest wo sie sich befand. Sie war in der Unterwelt! Was hatte man ihr über diesen Ort gesagt? Es war das Reich der Dämonen und einer der schlimmsten Feinde des Lichts regierte hier. Wer war es nochmals gewesen? Der Teufel aber nicht nur er. Es gab da noch jemanden der ihm gehorchte, doch wollte Mana der Name nicht wieder einfallen. „Wenn ich schon mal hier bin.“ seufzte Mana. „Dann kann ich auch gleich nach dem Splitter suchen.“ Sie ging wahllos in eine Richtung und hörte Kampfgeräusche. Sie näherte sich vorsichtig und erblickt unter sich Krieger der Finsternis. Diese schienen zu trainieren. Einer von ihnen hielt plötzlich inne und sah sich um. Mana konnte ihn kaum erkennen, es war als ob die Wesen unter ihr sich ihrem Blick entzogen. Der Dämon schien etwas gerochen zu haben, dass ihm nicht vertraut war oder vielleicht doch aber nicht an diesen Ort gehörte. Mana konnte gerade noch verhindern, dass ihr ein Schrei entkam, denn sie merkte erst jetzt, dass der Wind aus der Richtung wehte aus der sie kam. „Oh nein! Was soll ich tun, wenn sie mich finden?“ dachte sie panisch, als immer mehr Kreaturen der Dunkelheit sich umsahen. Sie wich in einen Schatten zurück und schrie dann doch als etwas ihre Schulter berührte. „Wasssss haben wir denn da?“ zischelte eine Stimme neben ihrem Ohr. „Dasssss issssst ja ein Menschlein. Und ssssssüsss dazu.“

-Lass sie in ruhe!“ Schrie eine andere Stimme. Mana konnte es sich nicht erklären aber die Stimme weckte vertrauen in ihr. „Bringen wir sie hier weg, bevor die anderen nach oben kommen.“

-Wie du wünschst.“ Mana wurde mir sanfter Gewalt vorgebracht.

Seit einer halben Stunde war sie jetzt schon mit ihren Rettern zusammen, jedoch sprachen die kein Wort. Der Schlangendämon schob sie plötzlich in eine Öffnung, die ein wenig verborgen war. Mana wollte sich beschweren, jedoch drückte der Andere ihr eine Hand auf den Mund. Angst stieg in ihr auf. Doch dann sah sie warum sie so zum Schweigen gebracht worden war, sie wurden von den Dämonen, die sie gesehen hatte, verfolgt. Diese rannten an ihrem Versteck vorbei. Der Dämon, der noch immer seine Hand auf ihren Mund drückte, schloss die Augen um zu lauschen und nach ein paar Sekunden ließ er die Hand sinken. „Komm.“ sagte er angespannt und führte sie tiefer ins Versteck. Mana stellte erstaunt fest, dass dieser Eingang nur der Anfang von einem ganzen Labyrinth von Gängen war. Sie versuchte sich zu orientieren, jedoch gab sie es nach einer Weile auf. „Denksssst du wirklich dasssss ssssssie die richtige issssst? Fragte der Schlagendämon.“

-Sie kann es nur sein. Sie ist ihr so ähnlich.

-Du hasssst ssssie vor Jahrhunderten gssssssehen. Woher willsssst du wissssen, dasssss ssssie die richtige issssst?

-Sonst würde er sie nicht lieben.“ Mana sah verwirrt zu ihren zwei Rettern, denn durch dieses kurze Gespräch war ihr klar geworden, dass die beiden Vlad kannten. Aber woher? Und in welcher Verbindung standen sie zu ihm? „Wir können auch noch später darüber reden. Jetzt ist der Augenblick schlecht gewählt.

-Er isst immer sssssschlecht gewählt, wenn es um deinen Bruder geht.

-Schweig!“ Der Schlagendämon verstummte schlagartig und senkte den Blick. „Du weißt genau, dass ich das nicht hören will?!

-Verzeih....

-Warum machst du ihn dafür zur Schnecke? Informierte sich Mana, jedoch bereute sie ihre Worte, als sie den Blick des Dämons traf.

-Wie viel weißt du von Vlad?

-Vlad? Er ist ein Dämon und...“ Mana zögerte kurz. „Ich liebe ihn.

-Ich verstehe... er hat sein Gedächtnis noch nicht zurück.

-Wie...?

-Nicht hier.

-Kann ich mindestens die Namen meiner Helfer erfahren?“ Die zwei Dämonen sahen sich kurz verwundert an bevor sie anfangen zu lachen. „Also? Mana wurde unsicher.

-Mein Name ist Vadir und das ist Selif.

-Selif? Seltsamer Name.

-Isst ja auch nicht der Richtige aber den könntest du nicht aussprechen.

-Verstehe. Und wohin gehen wir?

-Dich erstmal in Sicherheit bringen.“ antwortete Vadir leicht genervt. Die drei machten sich wieder auf den Weg.

„Wie konnte das passieren? Fauchte Vlad aufgebracht.

-Wir wissen es nicht. Gestand Manas Mutter betroffen. Sie machte sich Vorwürfe wegen dem plötzlich verschwinden ihrer Tochter.

-Ihr wisst es nicht?!“ Der Dämon war außer sich. „Wisst ihr überhaupt etwas?!

-Wir wissen es so wenig wie wir wissen wer du bist Vlad.“ Meinte der Älteste des Rates ruhig. Der Dämon verstummte schlagartig. Sie wussten es nicht? Das machte ihn stutzig. Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, verließ er den Saal und zog sich in seine Kammer zurück. „Glaubt ihr, dass das Klug war, Ältester?

-Isana, mein Kind. Es war wichtig, dass dies rauskam, denn Vlad scheint momentan mit sich selbst zu hadern, als ob etwas in ihm erwachen würde.

-Erwachen?

-So ist es. Ein Dämon auf der ganzen Welt hatte die Möglichkeit sich so gut zu verbergen, dass er selbst von uns nicht gefunden werden konnte.

-Meint ihr etwa, dass Vlad vielleicht...?

-So ist es. Aber dies sollte jetzt nicht unsere Hauptsorge sein. Wir müssen deine Tochter finden und zwar schnell.

-Ihr habt recht. Hoffentlich haben die Richtigen sie gefunden.

-Ich hoffe es auch, Isana.“ Die Ratsmitglieder sahen sich kurz schweigen an und verfielen, dann in eine der Debatten was sie nun tun müssten. Sie waren so dadrin vertieft, dass sie nicht bemerkten wie Gabriel sich erhob und sich ebenfalls zurückzog. Diese Gespräche der Menschen war er leid, obwohl er selbst einst mal Herrscher über die Welt der Menschen gewesen war aber das lag lange zurück. Jetzt war er nur ihr Wächter und das reichte ihm vollkommen.

Vlad saß auf dem Bett, das Gesicht in den Händen verborgen. Was war nur los mit

ihm? Wieso konnte er sich selbst nicht die Frage beantworten wer er war? Was war damals geschehen? Seufzend sah er auf und sein Blick schweifte zum Fenster.

*Sie stand am Fenster und sah hinaus. Der Raum war schlicht, eigentlich zu schlicht für eine Priesterin, die aus einer so guten Familie kam. Ihr langes schwarzes Haar floss wie Pech über ihren Rücken. Sie reagierte nicht, als er den Raum betrat. Er schloss die Tür und blieb wenige Schritte von ihr stehen. Schließlich wand sie sich zu ihm um. „Du willst schon gehen? Fragte sie bedrückt.*

*-Ich muss. Du weißt genau, dass ich hier nicht erwünscht bin, jedenfalls nicht für lange Zeit.*

*-Aber! Sie können es dir doch nicht verweigern! Wenn du damals nicht gewesen wärest, würde es Atlantis nicht mehr geben.*

*-Ich war nicht allein damals... Sein Blick schweifte an ihr vorbei zum Fenster. Seine schwarzen Augen wirkten abwesend.*

*-Und wenn schon?! Du hast Atlantis gerettet! So wie du damals Avalon gerettet hast!“ Diese Worte trafen ihn hart und ein gequälter Ausdruck erschien auf seinem Gesicht. Er wand sich leicht von ihr ab. „Hab ich etwas falsches gesagt?*

*-Avalon ist Tod.“ Sie schlug die Hände vor den Mund, denn sie bereute ihre Worte. Sie wusste, dass er einst eine Priesterin von dort geliebt hatte genau so wie er sie jetzt liebte. Sie trat auf ihn zu und lehnte sich an ihn. Nach kurzem Zögern schloss er sie in die Arme. „Ich muss gehen.*

*-Nehme mich mit dir mit, Vlad.*

*-Aber! Wenn du mitkommst, wirst du nie wieder hierher zurückkommen können.*

*-Das ist mir egal! Ich will nur bei dir sein! Was würde mir ein Leben bringen, wenn ich es weit weg von dir verbringen müsste.*

*-Aber Asha... Dein Vater wird dem nicht zustimmen.*

*-Seit wann braucht ein Erzdämon die Erlaubnis eines Sterblichen?*

*-Asha!*

*-Bitte Vlad... ein flehender Unterton war in ihrer Stimme aufgetaucht.*

*-Ich müsste dir einen Platz in der Menschenwelt verschaffen. Einen Platz, der dir würdig ist.*

*-Mir ist egal welchen Platz ich haben werde. So lange du an meiner Seite bist!*

*-Und du dürftest niemals erwähnen woher du kommst.“ Asha senkte bedrückt den Blick.*

*„Willst du immer noch mit? Fragte Vlad nach kurzem Schweigen.*

*-Ja. Auch wenn ich dafür leugnen muss wo ich geboren wurde.“*

Vlad durchlief ein Schaudern. Seit wann hatte er Visionen? Verwirrt erhob er sich und bemerkte erst nach kurzem den roten Drachen, der auf seinem linken Arm erschienen war. Der Dämon schloss kurz die Augen und die Ärmel seiner Kleidung wurden länger bis das Abbild vor Blicken verborgen sein würden. Er stand auf und ging zum Fenster. Etwas hatte sich verändert. Er war nicht mehr der selbe. Etwas geschah mit ihm und bald würde er wissen was genau...

„Und ihr wollt mir wirklich helfen das nächste Fragment zu finden?

-Sssssso issssst esssss.

-Aha! Und woher soll ich wissen, dass ihr meine Freunde seit und nicht meine Feinde?

-Gute Frage.“ meinte Vadir. „Du kannst es nicht wissen.

-Stimmt.

-Aber wir wollen dir helfen. Er hat esssss unssss befohlen bevor er ging.

-Vlad?“ Schweigen machte sich breit. „Egal! Was ist überhaupt das nächste Fragment?

-Dasss Fragment dessss Mondessss.

-Passt! Und wird es aufbewahrt?  
-Im Thronsaal von Luzifer, warum?  
-Mehr nicht?  
-Wenn man von seinem Schosshund absieht ja.  
-Aha und wen muss ich mehr fürchten? Das Herrchen oder den Hund?  
-Luzifer befindet sich momentan nicht in der Unterwelt. Daher müssen wir uns überlegen wie wir an das Fragment herankommen.  
-Wieso? Können wir den Hund nicht umgehen?  
-Schon wegen sssssseinen drei Köpfen können wir diessssss nicht.  
-Und weswegen noch können wir ihn nicht umgehen?  
-Dasssss Fragment hängt an sssssseinem Halsssssssband.  
-Woher weißt du das, Selif?  
-Er ist ein Doppelagent. Er ist Bediensteter in Luzifers Palast.“ Mana verfiel in Schweigen. Diese Zwei schienen wirklich ihre Freunde zu sein. Sie sah nachdenklich zu Vadir. Dieser mied ihren Blick und Mana musste sich eingestehen, dass er sie stark an Vlad erinnerte aber auf eine irritierende Weise.

Chelk lief durch die Gänge des Rates und hing seinen Gedanken nach. Er blieb vor der Tür von Vlad stehen und musste lächeln, als er die Kraft spürte, die kurz aufflammte. „Das Spiel wird also bald beginnen.“ murmelte er und lief lachend weiter. Bald, ja bald würde er seine Rache bekommen doch noch war es nicht so weit. Nein, er würde warten! Warten bis es so weit war...

Gabriel, der Chelk im verborgenen überwachte, wurde langsam stutzig. Etwas an diesem Engel stimmte nicht. Etwas an Chelk ließ ihn schauern. „Wenn du doch nur hier wärest...“ dachte der Erzengel. „Dann könnten wir gemeinsam weitermachen. Gemeinsam herausbekommen was oder wer Chelk in Wirklichkeit ist.“

Vlad stand noch immer am Fenster und sah hinaus. Die Nacht machte langsam dem Tag Platz und doch konnte er sich nicht beruhigen. Wie denn auch? Mana war verschwunden und er fühlte sich schuldig. Was ihn jedoch am meisten beunruhigte, war diese Vision. Was hatte sie zu bedeuten? Und warum hatte er dieses Gefühl der Vertrautheit? Es war, als ob er sich an etwas erinnern würde. Erinnerungen, die er mit Absicht aus seinem Geist verbannt hatte und die nun zurückkamen und das mit voller Macht. Er lehnte mit der Stirn gegen die Glasscheibe und schloss die Augen. Was sollte er nur tun? Er fühlte sich hilflos und machtlos. Was sollte er nur tun damit er wieder zu sich selbst fand? Was musste noch passieren damit dieser Streit mit Mana ein Ende fand? „Was nur...“ hauchte er verzweifelt.

Mana war alleine mit Vadir und schwieg. „Du hast Fragen... meinte er schließlich.  
-Ja, aber ich weiß nicht ob ich sie stellen kann. Ich meine...  
-Du fragst dich ob der Vlad, den du liebst der selbe ist wie der, der mein Bruder ist. Nun diese Frage kann ich dir mit einem ja beantworten, jedoch kann ich nicht mehr sagen.  
-Wieso nicht?  
-Weil du alles erfahren wirst, wenn die Zeit reif dazu ist.“ Mana wollte etwas erwidern, als Selif auftauchte. Dieser wirkte außer Atem und Schweiß perlte auf seiner Stirn. „Was ist passiert? Informierte sich Vadir.  
-Ssssssie wisssssssen esssss. Mana, sssssie wissssen, dassssss ssssssie hier issssst.“

-Verdammt! Wir haben keine Zeit mehr! Wir müssen das Fragment jetzt holen oder wir werden nicht mehr die Gelegenheit dazu haben.

-Ssssstimmt. Esssss issssst nur eine Frage der Zzzzeit bisssss auch Luzzzzzifer davon erfährt.

-Dann lasst uns aufbrechen. Die Zeit drängt.“ Vadir sprang auf und Mana folgte verwirrt. Was war hier nur los? Und wer waren die Anderen? Und was würde sie im dunklen Palast erwarten?

„Luzifer ist dein größter Feind, Ashera.

-Das brauchst du mir nicht zu sagen! Ich bin Hohepriesterin und kenne die Gefahr, die von ihm ausgeht!

-Wirklich? Oder hoffst du noch immer, dass die heiligen Zauber Avalon schützen?“ Spott lag in seiner Stimme. Ashera musterte ihn und ihr Blick blieb am Drachen auf seinem linken Oberarm hängen. Dieses Zeichen durfte nur einer tragen, der heilige König. Die Hohepriesterin war überrascht gewesen, denn Vlad war ein Erzdämon und kein Mensch und doch hatte die Göttin ihn als den heilige König erwählt. Sie selbst hatte sich gegen diese Entscheidung der Göttin gesträubt, denn sie liebte den Dämon und wenn er zum König ernannt wurde, dann würde er nicht mehr ihr gehören...

„Ashera! Du weißt genau, dass ich nie eine Andere lieben könnte als dich. Sein scharfer Ton riss sie aus ihren Gedanken.

-Ich weiß...

-Ich bin der heilige König und stehe zu meiner Pflicht aber du kannst nicht nur auf die Göttin hoffen, wenn Avalon bedroht wird. Die Menschen zerreißen sich gegenseitig und es wird nicht lange dauern und dann wird sich diese Wut gegen Avalon und seine Priesterinnen richten. Willst du das?

-Nein! Aber die Nebel dafür zu rufen... Wir würden abgeschnitten sein.

-Nein.“ Sein Ton wurde wieder sanfter. „Die Hohepriesterin und einige Erwählte von dir würden die Nebel lenken können und ihr werdet euch wieder frei bewegen, jedoch wäret ihr geschützt.“ Der König sah sich kurz flüchtig um und schloss sie dann in die Arme, als er sah, dass sie allein waren. „Ich will nicht, dass dir oder unserem Kind etwas zustößt.

-Und Luzifer? Wird er ebenfalls von den Nebeln abgewehrt? fragte Ashera während sie sich an ihren Liebsten schmiegte.

-So ist es.“ Er küsste sie sanft und zärtlich. Alea, die die Hohepriesterin suchte, erblickte die beiden zufällig und verbarg sich schnell. Die Hohepriesterin und der heilige König? Das konnte doch nicht war sein! Das würde bedeuten, dass die Hohepriesterin Partei ergriff und auf der Seite des Königs stand und nicht mehr auf der Seite der Göttin. Doch Wiederrum hatte diese Vlad, als den heiligen König erwählt. War es jetzt nun eine Schande oder nicht? Was hatte ihre Lehrmeisterin gesagt? Der heilige König brauchte nur seinen Blick auf eine Frau zu richten und er würde sie haben können und da war es egal ob es eine Priesterin war oder nicht, egal ob es sogar die Hohepriesterin selbst war. Die kleine Alea bemerkte nicht gleich, dass Vlad sie entdeckt hatte. Ashera rief sie zu sich: „Was machst du hier, Alea?

-Ich habe euch gesucht, heilige Mutter. Tamnia will euch sprechen.

-Ich verstehe...“ Ashera warf ihrem Liebsten noch einen zärtlichen Blick zu und wand sich ab um mit der alten Priesterin zu reden. Alea blieb alleine mit Vlad zurück. Sie sah fragend zu ihm auf. „Was ist, kleine Alea? Fragte er lächelnd.

-Ich bin nicht mehr klein!“ protestierte sie. „Ich bin immer hin schon zehn.

-Wenn du meinst. Was willst du wissen?

-Ihr und die heilige Mutter seit ihr...?“ Er hatte dadrauf hin nicht geantwortet, sondern nur eine Hand aufihre braunen Locken gelegt und leicht gelächelt.

„Mana!“ rief Vadir und schüttelte sie grob. „Komm wieder zu dir.

-Aber...“ murmelte sie benommen. Sie wusste, dass die Vision noch längst nicht zu Ende gewesen war und das der Dämon so brutal geweckt hatte, wirkte sich nun auf sie negativ aus. Ihr war schlecht und schwindelig. „Das... hättest du nicht tun dürfen...“ Mana fühlte sich schwach und verwundbar. Wie gerne hätte sie jetzt Vlad an ihrer Seite gehabt. Er hätte sie beschützt. „Die... Vision war noch nicht... zu... Ende...“ mit diesen Worten löste sich ihr Bewusstsein auf. Vadir verzog wütend das Gesicht und hob sie auf. In Gedanken verfluchte er sich. Er hatte davon gehört, dass man eine Vision nicht unterbrechen durfte aber er hatte auch nicht damit gerechnet, das ausgerechnet dieses Mädchen welche haben würde. Selif warf ihm nur einen spöttischen und tadelnden Blick zu. Dieser wurde nur kalt von seinem Gefährten erwidert und dann liefen sie weiter, denn ihre Feinde waren ihnen dicht auf den Fersen. „Wir werden nicht drumherum kommen, Vadir. Wir werden kämpfen müsssssssssssen.

-Nein! Ich werde kämpfen! Du wirst Mana zum Palast bringen!

-Aber!

-Kein Widerspruch!“ damit übergab Vadir das junge Mädchen dem Schlangendämon und zog dann seine Waffe. „Verschwinde!

-Du kommsssssst aber nach! Ich will nicht deinem Bruder erklären müsssssssen, dassss du Tod bissssst!

-Dazu wird es nicht kommen.“ Selif verschwand im Korridor mit einer Geschwindigkeit, die für ein Reptil normal war. Vadir hatte gerade Zeit sich umzudrehen, als er den ersten Angriff schon parierte.

Selif rannte weiter obwohl sein feines Gehör ihm von dem Kampf erzählt und was er hörte gefiel ihm gar nicht. Vadir hatte Schwierigkeiten. Er war noch nie ein Kämpfer unter den Dämonen gewesen und oft dafür verachtet worden, weil er nicht den selben Weg gewählt hatte wie sein Bruder. „Halt durch Vadir!“ dachte der Dämon. „Ich will deinem Bruder echt nicht erklären müsssssen warum du Tod bissssst!“ Er rannte weiter und bemerkte kaum wie Mana in seinen Armen wieder zu sich kam. Dieser war noch immer schwindelig und schlecht. Sie sah kaum was um sie herum geschah, sie merkte nur, dass sie getragen wurde. „Was...?“ stammelt sie noch vernebelt. Doch sie bekam kaum mit wie Selif stehen blieb und sie auf dem Boden absetzte.

*„Seit ihr nun ein Paar oder nicht? Hakte Alea nach.*

*-Du bist sehr neugierig für dein Alter.*

*-Kann sein. Aber das ist nicht die Antwort auf meine Frage.*

*-Du weißt sehr wohl, dass die Hohepriesterin, Stimme der Göttin, und der heilige König keine festen Beziehungen haben dürfen.*

*-Aber ich hab euch gesehen! Ihr seit zusammen aber nicht offiziell.“ protestierte das Mädchen. Für sie war es ein Frevel, dass die Hohepriesterin sich einem Mann hingab und das auch noch aus freien Stücken und nicht weil die Göttin es von ihr verlangte. Der Dämon musste lächeln, denn er wusste was im Kopf dieses kleinen Mädchen vor sich ging und das brachte ihn zum schmunzeln, denn nur die Hohepriesterin wusste um seine wahre Natur und natürlich die älteste der Priesterinnen, Tamnia.*

*„Ashera! Ich kann dies nicht dulden! Du benimmst dich dem König gegenüber wie ein dahergelaufenes Weib, das ein Mann sucht!*

*-Du redest Unsinn! Er wollte mich und du müsstest wissen, dass sich keine Frau, egal ob*

*Priesterin oder nicht, sich dem heiligen König verweigern darf! So ist das Gesetz!*

*-Das Gesetz! Jawohl so ist es aber du vergisst dabei etwas anderes!“ Ashera ahnte was Tamnia ihr gleich sagen würde und ihre Vermutung traf auch ein. „Dem König ist es verboten nur eine Gefährtin zu haben und noch dazu...*

*-Ja, ja! Ich weiß.“ die Hohepriesterin winkte ab. „Es ist dem heiligen König verboten eine feste Beziehung zu haben aber du kannst nichts dagegen machen und noch dazu.“ Ashera wand sich ab. „hast du keine Beweise für deine Behauptungen. Es stimmt das der König mehr als einmal das Lager mit mir teilte. Aber da tat ich nur was der Wunsch des Königs war.“ Die alte Priesterin sah sie wütend an. „Ich tue nur meine Pflicht. Ich vernachlässige sie nicht, keinen gegenüber, denn immer hin bin ich die Hohepriesterin und Stimme der Göttin. Vergiss das nicht, Tamnia.*

*-Wie könnte ich? Aber du hast dich von diesem dahergelaufenen Fremden immerhin schwängern lassen.“ Ashera erstarrte in ihrer Bewegung. Was hatte sie gesagt? „Dachtest du wirklich ich würde es nicht bemerken? Dachtest du wirklich mir würde entgehen was zwischen euch beiden läuft? Oh ja, meine Liebe!*

*Ich weiß sehr wohl, dass du ihn liebst und das er deine Gefühle erwidert und das er der Vater deines ungeborenen Kindes ist.*

*-Und wenn schon? Wie viele Priesterinnen sind nicht schon schwanger geworden und haben gesunde Kinder zur Welt gebracht?*

*-Nur trägst du einen Bastard in dir!“ Das war zu viel. Ashera ließ sich viel von der Alten gefallen, denn immer hin war sie ihre Mentorin gewesen aber sie würde nicht dulden, dass ein Leben beleidigt wurde, dass noch gar nicht begonnen hatte. Die Ohrfeige kam zu schnell und zu unvorhersehbar, als das die alte Tamnia hätte reagieren können. „Du wagst es die Hand gegen mich zu erheben?! Keifte die Alte.*

*-Du wagst es ein Kind zu beleidigen, dass noch nicht mal geboren wurde?“ Ashera zitterte vor Wut. „Du hältst dich ja nicht mal an deine eigenen Worte! Wie lehrtest du es mich? Respekt jeder Kreatur dieser Welt? Oder wie waren deine Worte genau gewesen?“ Tamnia erwiderte nichts auf die zornigen Worte der werdende Mutter und verließ die Hütte. Ashera ließ sich Müde auf ihr Bett sinken und verbarg das Gesicht in den Händen. Sie spürte wie Vlad sie vorsichtig und sanft an sich drückte, während er ihr tröstende Worte ins Ohr flüsterte.*

Mana kam wieder vollständig zur Besinnung. „Was ist passiert?

*-Vadir hat dich ausssss einer Visssssion geholt und dasssss hat sssssich bei dir gerächt.*

Vlad erwachte aus seinen Gedanken und sah zu dem Sternlosen Himmel. Die Dunkelheit, die in dieser Welt herrschten, war ihm so bekannt wie Tag und Nacht und doch kam ihm etwas seltsam vor, als ob etwas fehlen würde. Nur konnte er sich auch diesmal nicht erklären was dieses etwas war. Seine Gedanken schweiften wieder zu Mana und Kälte packte sein Herz. Wie es ihr wohl ging? War sie in Sicherheit oder schwebte sie in Gefahr? Würde man ihr helfen und sie beschützen oder sie jagen und am Ende töten? „Was kann ich nur tun? Was?“ Er wand sich ab und verließ seine Kammer, denn er hatte das dringende Bedürfnis mit Gabriel zu sprechen.

Selif und Mana schlichen jetzt schon eine ganze Weile durch die dunklen Gänge des Palastes. Wie lange sie sich schon hier befanden, konnte Mana nicht sagen, denn die Finsternis nahm ihr jeden Sinn für Zeit. Mehrmals hatte sie versuchte den Dämon anzusprechen, dieser hatte ihr jedoch klar gemacht zu schweigen und keinen Laut von sich zu geben. So schlichen sie weiter und das Mädchen wurde langsam immer unruhiger, etwas machte sie nervös, als ob sie einst hier gewesen und das dann etwas

schlimmes geschehen war. Nur stellte sich ihr die Frage was. Der Dämon blieb abrupt stehen und riss Mana damit aus ihren Gedanken. Sie sah ihn fragend an er zeigte jedoch nur in einen prachtvollen Saal. Mana lief es eiskalt über den Rücken und die Vision schlug ein wie der Blitz.

*Seine Diener schleiften sie vor seinen Thron und ließ sie dort zu Boden sinken. Die junge Hohepriesterin war erschöpft und Schmerzen plagten sie. Luzifer hatte ihr einen Handel vorgeschlagen und sie hierher bringen lassen. Er saß im Halbschatten, jedoch brauchte Ashera sein Gesicht nicht zu sehen, um zu wissen, dass er amüsiert über ihr Leiden war. „Du bist also tatsächlich gekommen.“ Meinte er spöttisch. Sie erhob sich und sah ihn mit stolzen Blick an. „Ja, ich verstehe was er an dir findet.“ Luzifer erhob sich und blieb vor der Priesterin stehen. Er stand so dicht vor ihr, dass sie seinen Atem auf ihrer Haut spürte. „Nur wird er dich nicht mehr Wiedersehen.“ Ashera fuhr erschrocken unter diesen Worten zusammen. „Hier mein Handel, meine Liebste.“ Er hob ihr Gesicht unter dem Kinn an und zwang sie somit, ihm in die Augen zu schauen. Sie waren blau wie eine reine Wasserquelle. „Du wirst meine Königin der Unterwelt und entsagst damit dem Kind in dir und ich lasse von Avalon ab. Oder du entscheidest dich gegen mich und ich töte dich, und Avalon wird nicht mehr lange existieren.“ Die Hohepriesterin sah ihn gequält an. Um Avalon und die Priesterinnen zu retten, müsste sie das Leben ihres Kindes aufgeben und wenn sie sich dagegen entschied, würden alle sterben. So oder so sie konnte das Leben ihres Kindes nicht retten. „Lieber sterbe ich, als dir ein weiteres Spielzeug zu sein!“ Luzifer stieß sie wütend von sich und die junge Frau fiel hart zu Boden. Der dreiköpfige Hund, der bis jetzt friedlich neben dem Thron gedöst hatte, fing heftig an, zu bellen. „So du entscheidest dich also gegen mich, dann stirb!“ Ein greller Blitz, ein heftiger Schmerz und das Leben erlosch in der Priesterin.*

Mana schrie auf. Selif versuchte sie zu beruhigen, jedoch gelang es ihm nicht. An dem Entsetzen, dass er in ihren Augen sah, wusste er, dass hier etwas Schlimmes passiert sein musste und das sie eine Rolle in diesem Grauen gespielt hatte. Langsam beruhigte sie sich wieder und sank schluchzend auf die Knie. „Nein...“

stammelte sie. „Nein... nicht...“

-Wassssss issssst?

-Ich bin hier gestorben, Selif. Hier fand die Priesterin Ashera den Tod.“ flüsterte sie mit rauer Stimme. „Hier bin ich zum ersten mal gestorben...“

-Ich versssststehe nicht. Aber essss mussssss sssssschlimm für dich sssssein.

-Ja... aber wir müssen das Fragment bekommen.“ Mana stand auf, wischte sich die Tränen weg und sah entschlossen zu dem Hund, der neben dem Thron döste. Er hatte bei ihrem Aufschrei nicht reagiert, weil er wahrscheinlich glaubte, dass es der Schrei einer der gequälten Seelen der Unterwelt gewesen war. Sie betrat den Thronsaal bevor Selif was sagen konnte. Sie trat zu dem Thron und blieb davor stehen. Es war seltsam hier zu sein. Luzifer war nicht hier, aber sie, die Wiedergeburt von Ashera und sie war gekommen, um ihre Welt zu retten. Sie trat auf den Hund zu und dieser fing an drohend zu knurren, denn den Geruch, den er in seinen drei Schnauzen hatte, kam ihm vertraut vor, nur sagte ihm sein Verstand, dass dies unmöglich sein konnte. „Du erinnerst dich an mich, nicht wahr?“ Meinte Mana leise. „Du weißt wer ich bin.“ Das Knurren wurde drohender, jedoch ließ sich Mana nicht beirren. Selif, der sich im Hintergrund hielt, machte sich bereit einzugreifen, wenn ihr die Situation entgleiten sollte. „Du kennst mich...“ Sie hob eine Hand und streckte sie dem Hund entgegen. Der Dämon zog warnend die Luft ein. Luzifers Schosshund schnupperte an der Hand und Verwirrung erschien seinen schwarzen Augen. „Ja, du kennst mich.“ Mana kam näher und der Schlangendämon kam aus dem Staunen nicht mehr heraus, als er sah

wie seine Begleiterin einem der Köpfe hinter den Ohren kralte. Während sie ihn weiterhin streichelte, fuhren plötzlich zwei große Zungen über ihren Körper. Mana fing an zu lachen. „Ist ja gut!“ lachte sie. „Aber du.“ flüsterte sie in sein Ohr. „Ich brauche etwas, dass du an einem deiner Halsbänder trägst. Darf ich es bekommen?“ Der Hund sah sie fragend an, dann hob der Kopf von Rechts ihr sein Halsband entgegen. Dort hing ein kleines Schmuckstück. Es war ein Stück eines Medaillons auf dem eine Mondsichel abgebildet war. Diese schimmerte im sanften Licht des Mondes. Mana löste es sachte vom Halsband und, als sie es in eine Tasche verschwinden ließ, fuhren ihr alle drei Zungen über den Körper. „Ist ja gut!“ Sie gaulte ihn nochmals hinter den Ohren. Als sie sich schließlich abwand und in der Mitte des Saals stehen blieb, wandte sie sich dem Hund wieder zu und dieser sah sie aus großen traurigen Augen an. „Ich weiß, dass bekommst du so gut wie nie... Aber ich kann nicht bleiben.“ Der Zerberus knurrte plötzlich. Mana glaubte erst, dass es sich gegen sie richtete, jedoch wurde ihr klar, dass er sie warnen wollte. Bevor sie etwas sagen konnte, erschien Vadir packte sie am Arm und verschwand wieder mit ihr.

„Selif! Was ist hier passiert?“ fragte Luzifer. „Wieso ist Zerberus so erregt?“

-Ich weissssss essss nicht, mein Herr. Ich kam erssstt jetzzzt dazzzzu.

-Dann wollen wir mal sehen.“ Luzifer ging auf den dreiköpfigen Hund zu und schrie wütend auf. „Sie war hier! Das Fragment ist fort! Selif! Finde es wieder.“

-Wie ihr wünschsst!“ meinte der Schlangendämon und verneigte sich.

„Vadir?“ fragte Mana besorgt, als der Dämon, schwer atmend, neben ihr auf die Knie sank. Seine Kleidung war zerrissen und schwarzes Blut tropfte auf den Boden. „Ist alles in Ordnung?“

-Es wird schon.“ Vadir stemmte sich in die Höhe. „Am besten ich bring dich zum Orden zurück bevor die noch glauben, dass du Tod bist.“ Mana nickte nur und der Dämon legte eine Hand auf ihre Schulter. Kurz darauf erschienen die beiden in den vertrauten Hallen des Schicksalsorden. Manas Mutter, die sich in diesem Moment im Raum befand, schloss ihre Tochter erfreut in die Arme. „Lass mich los!“ fauchte das Mädchen. „Vadir braucht Hilfe.“

-Vadir?“ Es war als ob Manas Mutter erst jetzt den Dämon bemerken würde. „Du hast sie gerettet?“

-Und ermöglicht das Fragment zu bekommen. knurrte Vadir.

-Dann lass dich versorgen.“ Mana verschwand aus dem Raum. Sie wollte mit Vlad reden. Würde er Vadir wirklich kennen? Sie lief unbeirrt von den Blicken der anderen zu Vlad's Kammer. Als sie davor stand, zögerte sie. Würde sie es endlich schaffen sich bei ihm zu entschuldigen? Entschlossen drückte sie die Klinge runter und Vlad drehte sich überrascht zu ihr um. „Mana?“ fragte er, jedoch gab sie keine Antwort. Sie standen sich gegenüber und sahen sich an. Die Stille, die sich zwischen den beiden breit machte, war nicht so störend wie sie es letzter Zeit gewesen war. „Mana?“ fragte der Dämon erneut und jetzt fiel ihm auf, dass sie ihn musterte. Sie schloss die Tür hinter sich und trat wenige Schritte auf ihn zu. „Seit wann trägst du langärmelig?“ Die Frage verblüfft den Dämon. „Hast du etwas zu verbergen?“

-Ich...

-Ich glaub zu wissen wer du bist Vlad. Hast du dein Gedächtnis zurück?

-Zum größten Teil. Mana... ich...“ Sie ging noch weiter auf ihn zu und legte einen Finger auf seine Lippen, dabei schüttelte sie mit dem Kopf. Er sollte nicht sprechen. „Vlad, Vadir ist hier.“

-Mein Bruder? Was...?

-Er hat mir geholfen.

-Verstehe...

-Vlad, wer bist du wirklich?

-Ich bin mir nicht sicher.

-Verstehe..." Mana sah ihn nachdenklich an. „Du erinnerst dich noch nicht an alles.

-Nein aber ich weiß, dass ich dich schon immer geliebt habe." Diesmal war es Mana die aus dem Konzept gebracht wurde. Sie reagierte kaum, als Vlad sie an sich zog. „Mana es tut mir leid. Ich hätte dich ins Vertrauen ziehen müssen, aber ich habe es nicht getan. Denn ich hatte Angst, dich zu erschrecken, mit dem was ich sagen würde und dich dadurch verlieren könnte." Seine Geliebte schmiegte sich an ihn und seufzte erleichtert. „Es tut mir leid.

-Eigentlich sollte ich mich entschuldigen. Ich habe dir keine Zeit gelassen." Hoffnungsvoll sah sie zu ihm auf und Vlad küsste sie zärtlich.

Chelk der gerade an dem Zimmer von seinem Rivalen vorbeiging, blieb angewidert stehen. „Sie haben sich wiedergefunden. Verdammt!" dachte er. „Wenn ich nichts tue, dann werde ich wieder scheitern und sie wird sich endgültig für diesen Bastard entscheiden." Kochend vor Wut lief er weiter und überlegte wie er Mana noch für sich gewinnen könnte, dann kam ihm eine Idee und ein hinterhältiges Lächeln erschien auf seinen Lippen. Leise lachend lief er zur Bibliothek.

Gabriel war erleichtert zu erfahren, dass Mana wohlbehalten zurückkehrte und das Vadir ihr Helfer gewesen war. Er stand auf und wollte mit dem Ältesten des Rates sprechen, als ihm Chelk über die Wege lief. Dieser wirkte seltsam in Gedanken und dies machte den Erzengel stutzig. Etwas gefiel ihm an diesem Engel nicht, nur konnte er noch immer nicht sagen was.